

„O Landgraf, Landgraf! werde hart,
„Bist sonst des Landes Plage!“
Der Landgraf hört es, spitzt das Ohr,
Und hebt vom Lager sich empor.

„Mein lieber Meister! Euch ist ja
„Recht schnurriger Sinn beschieden;
„Was murmelt Ihr vom Ludwig da?
„Ich glaub' Ihr wollt ihn schmieden.
„Mich hat das Sprüchlein aufgeweckt,
„Vertraut mir, was dahinter steckt!“

Der Alte sprach: „mein Jägersmann,
„Ich zielte nach den Rittern,
„Die, wenn der Bauer was gewann,
„Den letzten Heller wittern.
„Mich dünkt, für solche böse Brut
„Sey unser Landgraf viel zu gut.

„Im Schweife bauen wir das Feld,
„Und sammeln in die Scheuern,
„Da kommt denn so ein Lanzenheld,
„Und plaget uns mit Steuern;
„Der gute Ludwig wird genarrt,
„Drum sagt' ich: Landgraf werde hart!“

„Wie?“ ruft entrüstet Jener aus,
„So ließ ich mich bethören?
„Bring eilig mir den Hengst heraus!
„Das Weit're sollst Du hören. —
„Ich bin der Landgraf selber, Freund!
„Dein Meisterspruch war gut gemeint.“ —

Drückt ihm die Hand, besteigt das Ross,
Fliegt im Galopp von dannen,
Schickt von der Wartburg festem Schloß
Nach seinen treuen Mannen,
Und nimmt der argen Ritterschaft
Gefährlichste sogleich in Haft.

Und viele Andre rotten zwar
Rebellisch sich zusammen,
Doch Ludwig dämpft mit seiner Schaar
Des Aufruhrs wilde Flammen,
Indem er all' in einer Schlacht
Bei Raumburg zu Gefangnen macht.

Gebunden führt man sie zum Thron,
Die Ritter und die Grafen.
„Ihr Schurken! rief der Landgraf, Hohn
„Soll man mit Hohn bestrafen;
„Ihr seyd von adlichem Geschlecht,
„Und habt doch Böses Euch erfrecht.

„Der Milde spottend, triebt Ihr's toll
„Im Schutze fester Mauern,
„Ihr füllet Eure Sackel voll,
„Und drücktet meine Bauern;
„Nun kühlet Euer stolzes Blut,
„Und kühlet, wie's dem Bauer thut!

Drauf stieg der Fürst vom Thron herab,
Und sprach: „Ihr treuen Mannen,

„Nehmt ihnen Helm und Rüstung ab,
„Laßt in den Pflug sie spannen!“
Und die getreue Dienerschaar,
Vollstreckte, was befohlen war.

Sie pflügten gleich dem Stier und Ross
Den nahegelegnen Acker;
Sah's einen den das Ding verdross,
So peitschte man ihn wacker
Und selbst der Landgraf ritt dabei,
Und prüft' ob recht geackert sey.

Von solcher Strafe hart geschreckt,
Empfanden nun die Pflüger
Vor ihrem Fürsten mehr Respekt,
Und wurden besser, klüger;
Der Bauer war nicht mehr gedrückt,
Und jeder Unterthan beglückt.

Und wie der nächste Morgen graut,
Schickt, auf dem schnellsten Rappen,
Zu dem der ihm den Spruch vertraut,
Der Landgraf einen Knappen:
„Er bringe Zeug' und Hammer mit,
„Und sey fortan mein Waffenschmidt.

Der Alte kommt mit frohem Blick,
Scheint für den Herrn zu zagen,
Und bittet ihn, sein Meisterstück,
Ein Panzerhemd zu tragen,
Und Ludwig trug es, wie bekannt,
Und ward der Eiserne genannt.

Den Acker aber, wo in's Joch
Die Ritter sich gebogen,
Sah man in spätem Zeiten noch
Mit einer Wand umzogen,
Und Mancher fühlte tief die Schmach,
Wenn man vom Acker der Edeln sprach.

W. Gerhard.

Der Gastfreund.*)

Ein Kriegsoberster des Beys von Tripoli, der von den Arabern verfolgt wurde, verirrete sich, und kam nach Anbruche der Nacht in die Nähe des feindlichen Lagers. Als er vor dem offenen Eingange eines Zeltes vorüber kam, hielt er sein Pferd an, und rief, fast erschöpft von Müdigkeit und Durst, um Beistand. Der arabische Krieger bat den Feind, mit festem Vertrauen in sein Zelt zu treten, und behandelte ihn mit der Gastfreundschaft und Achtung, die seine Stammgenossen stets den Fremden erweisen. Selbst die Vornehmsten unter ihnen warteten dem Gaste auf, wie jene Helden des Alterthums. Wenn ein

*) Aus Dulliv's höchst ansehendem: Narrative of a ten year's Residence at Tripoli — London 1816.